

I'm not in love

Wenn die Liebe siegt [Zo □ Na]

Von DynamiteDeluxe

Kapitel 6: Aufgeflogen oder untergetaucht?

Im Speiseraum

Den übrigen Strohützen wäre die Abwesenheit der beiden Nakama gar nicht sonderlich aufgefallen, wenn nicht Lügennase Lysop sich eingeschaltet hätte.

„Sagt mal, wo sind eigentlich Zorro und Nami geblieben? Die sind doch jetzt schon eine ganze Weile weg oder?“

„Bestimmt sitzt Nami an ihren Seekarten und Zorro ist oben am Trainieren“, rief Chopper, der an einer Eistüte leckte.

„Yohohohoho, oder sie haben sich ein lauschiges Plätzchen gesucht um ihr Techtelmechtel von gestern fortzusetzen“, platze Brook heraus.

Sanji der wie vom Schlag getroffen erstarrte, fiel ein Teller zu Boden und zerschellte in tausend Teile.

Nun war es so ruhig im ganzen Raum, dass man eine Stecknadel fallen hören konnte.

Franky der von Brook zu Sanji sah, sprach: „Kein Grund sich Sorgen zu machen Leute, immerhin sind die beiden alt genug, die wissen schon, was sie tun.“

Dieser Satz sorgte nun für verwirrte Gesichter.

Alle starrten verwundert auf den Cyborg, da dieser wohl mehr zu wissen schien.

Die Miene des Smutje verdunkelte sich schlagartig und seine Gesichtsfarbe wechselte von Weiß in Blutrot.

„Was meinst du denn bitte mit 'die beiden sind alt genug, die wissen schon was sie tun' Franky? Und von was für einem Techtelmechtel quatscht du Knochenkopf häää??“, schrie er und packte das Skelett am Kragen.

Robin der die Reaktion des Kochs nicht entgangen war, versuchte diesen zu beruhigen.

„Sanji beruhig dich, die beiden haben sicher nur einen Spaß gemacht stimmt's Jungs?“ Der Cyborg pfiß nun vor sich hin und verschränkte die Arme hinter seinem Kopf.

„Wieso regt ihr euch denn alle so auf? Es war ja nur eine Vermutung. Die beiden sind keine kleinen Kinder mehr und falls sich sich in einander verknallt haben müssen wir das eben akzeptieren.“

Das war Zuviel für Sanji.

All seine Alarmglocken begannen zu läuten und er sah aus als würde er gleich zu platzen drohen.

„Was verzapft ihr hier überhaupt für ne Scheiße?! Nami und der Säbelrassler verknallt? W..w...was zum Teufel ist hier eigentlich los? Oder was ist gestern passiert? Ich

schwöre euch, ihr sagt mir jetzt sofort die Wahrheit und dann werd' ich mir die Grasröbe vornehmen und ihn eigenhändig zur Strecke bringen!"

Sanji war auf 180!

Der Einzige, dem der Gedanke an ein Liebespaar in ein schallendes Gelächter versetzte, war Ruffy.

„Huhuhuh...hahahahaha...ich kann nicht mehr, hört auf. Zorro würde sich niemals in Nami verknallen, dafür ist er doch viel zu blöd ... !“

Boom ... und schon hatte er ein paar saftige Tritte einstecken müssen.

„Was willst du damit sagen, vielleicht das Namilein nicht hübsch genug ist?“, schrie der Koch und machte sich aufgebracht auf den Weg nach draußen.

„Sanji, jetzt warte doch!“

Robin lief ihrem wutentbrannten Nakama nach um das Schlimmste zu verhindern.

Die anderen blieben erstaunt zurück, diesen Moment mussten sie erst mal sacken lassen.

Lysop starrte mit offenem Mund in die Runde.

„Sag mal meint ihr wirklich das is' was dran?“, fragte die er und rieb sich nachdenklich das Kinn.

„Naja, ich wollte ja eigentlich nichts sagen, aber Nami war gestern auf dem Fest schon etwas seltsam und als wir später zur Sunny zurückgegangen sind dachte ich, ich hätte sie mit Zorro reden hören“, murmelte Chopper.

„Ja über was haben sie geredet? Man Chopper, lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen!“, quengelte die Langnase mit neugierigen Blicken.

„Also ich bin mir nicht mehr ganz sicher aber ich glaube sie haben von einem Kuss gesprochen“, erzählte das kleine Rentier etwas ängstlich. Er machte sich nämlich Gedanken darüber, ob es nun richtig oder falsch war, seinen Freunden davon zu erzählen. Nami würde bestimmt sauer werden, wenn sie das erfährt.

„Hmm, so was hatte ich auch vermutet. Aber Jungs jetzt mal im ernst, sollte es wirklich zwischen den beiden gefunkt haben, wäre es dann so ein riesiges Problem?“

Der Cyborg stellte die Frage zwar in die Runde, blickte dabei bewusst aber zum Kapitän.

Ruffy der sich jetzt lange genug das Gelaber seiner Nakama angehört hatte, stand auf und ballte beide Fäuste.

„Wenn es so passiert, dann ist es eben so. Uns kann es egal sein, Zorro und Nami waren die ersten beiden Mitglieder in meiner Bande, und nur weil sie anscheinend mehr füreinander empfinden, ändert das nichts zwischen ihnen und mir. Sie sind und bleiben meine Freunde und Mitglieder in meiner Mannschaft. Sie haben mir ihre Treue geschworen und ich vertraue ihnen. Das ist alles.“

Er setzte sich wieder an den Tisch und blickte ernst in die Gesichter seiner Crew.

„Ja Ruffy hat recht, aber was machen wir mit Sanji? Ich glaube nicht, dass er das so einfach hinnehmen würde, immerhin ist er grade wie ein tollwütiger Gorilla nach draußen gelaufen um sie zu suchen ...“, stellte Lysop fest und blickte zur offenen Tür nach draußen.

Durch Sanji's Kopf schossen tausend Gedanken, angefangen von Nami's süßem Gesicht, als er sie das erste Mal sah, über Bilder, wie sexy sie immer gekleidet war, bis hin zum Schwertkämpfer der ihm ein dummes Grinsen schenkte und seine Nami im Arm hielt.

Die Wut des Smutjes nahm immer größere Ausmaße und er wollte nun nur noch den Schwerterheini in die Finger bekommen und in Zerquetschen wie eine Schnecke!

Als Erstes machte er sich auf ins Frauenschlafzimmer, die Archäologin immer noch beruhigend auf ihm einredend, hinter her.

Er riss die Tür auf und blickte in ein leeres Zimmer.

Voller wutschäumend machte er kehrt und rannte zum Ausguck.

Bevor er die Leiter hinaufsteigen wollte, packte Robin ihn am Arm und versuchte noch mal die Situation zu schlichten.

„Sanji jetzt hör doch auf. Es wird sich mit Sicherheit alles aufklären ...“

Doch der Koch hörte gar nicht erst drauf und stieß ihre Hand, auch wenn es sich hierbei um seine Robin handelte, unsanft zur Seite.

Wenn es um Nami ging, sah er einfach rot.

Am Ausguck angekommen musste er aber auch hier feststellen, dass seine Mühen vergebens waren.

Außer einem leeren Trainingsraum und ein paar herumliegenden Hanteln war nichts zu sehen.

Er überlegte, wo sie noch sein konnten.

Im Männerschlafzimmer vielleicht? Im Maschinenraum? In der Bibliothek? Oder vielleicht in der Schiffslounge?

Schnell machte er sich wieder auf den Weg nach unten, wo immer noch Robin besorgt auf ihn wartete.

„Robin ich schau jetzt im Schlafzimmer der Jungs und im Maschinenraum nach. Du übernimmst die Bibliothek und die Lounge ok?“

Die Archäologin machte ein ziemlich verärgertes Gesicht und tippte sich an die Stirn.

„Meinst du etwa, ich spioniere meinen Freunden hinterher und unterstütze deine sinnlose Aktion?“

„Wenn du meine Freundin bist, dann hilfst du mir gefälligst ... oder lässt es bleiben!“

Er schnaufte wie ein wilder Stier und stampfte davon.

Robin schüttelte nur den Kopf und sah zur Tür, die ins Unterdeck führte.

Irgendetwas sagte ihr, dass sie die Gesuchten da unten finden würde.

Was wohl passiere, wenn der Koch ihr zuvor käme?

Um eine Katastrophe zu verhindern, entschloss sie sich dann doch nachzusehen, auch wenn es ihr schwerfiel.

Zur selben Zeit in der Schiffslounge

Nami und Zorro lagen immer noch eng umschlungen in eine Decke gekuschelt auf der Sitzbank, die rund um das Glas gebaut war, und gaben sich ihren Gefühlen hin.

Bis der Schwertkämpfer auf einmal abbrach und hochschreckte.

„Hast du das gehört?“

Die Navigatorin schüttelte den Kopf und lauschte in die Stille.

„Doch ich hab die Treppe gehört, da kommt wer!“

Nami sprang blitzschnell auf und sammelte die restlichen Klamotten die verstreut im Raum herumlagen auf.

„Verdammt was sollen wir jetzt machen?“ jammerte sie und zog sich hastig ihre Hose an.

Zorro zog die Orangehaarige in letzter Sekunde, als die Tür sich öffnete um die Ecke im hinteren Bereich der Lounge, und drückte ihr die Hand auf den Mund.

Robin betrat vorsichtig den Raum und musste zugleich feststellen, dass sie mit ihrer Vermutung richtig lag.

Die beiden Turteltauben konnte sie zwar nicht entdecken, dafür aber eine zerwühlte

Decke und eine beschlagene Aquariumscheibe, auf der eindeutig Schlieren von Händen zu erkennen waren.

Sie schmunzelte, denn sie ahnte, dass es hier wohl ziemlich heiß zur Sache gegangen war.

„Nein hier sind sie nicht Sanji ich komm wieder rauf!“, rief Robin den Gang hinaus und blickte noch ein letztes Mal zurück, bevor sie die Tür hinter sich zu zog.

Nami die sich erst jetzt wieder ausatmen traute, sank langsam in die Hocke.

„Das war knapp! Beinahe hätte sie uns gesehen“, murmelte Zorro.

„Sie hat uns zwar nicht gesehen, aber sie wusste genau, dass wir hier waren“, sprach die Navigatorin und zog sich ihr Top an.

„Woher willst du das wissen?“

„Weil es eben Robin ist. Sie ist meine Freundin und sie kennt mich. Außerdem hat sie so was wie einen siebten Sinn und man kann sich immer auf sie verlassen. Oder wieso meinst du hat sie uns gedeckt und Sanji belogen?“

Nami stand auf und stupste mit ihrer Nase gegen Zorros.

Er grinste: „Na dann ist doch alles wunderbar, also können wir getrost die Nacht hier verbringen.“

„Nein Zorro, Robin hat uns zwar geholfen aber es gibt keine Garantie dafür, dass Sanji oder einer der anderen nicht doch noch mal hier runter kommen wird. Immerhin sprechen wir hier von Sanji, der wird keine Ruhe geben, bis er mich gefunden hat.“

Zorro seufzte genervt und schloss die Navigatorin wieder in seine Arme.

Sie lächelte und schmiegte sich an die warme Brust des Schwertkämpfers.

„Hmm...du hast ja recht, der liebestolle Idiot kann einem echt auf die Nerven gehen!“

Er knurrte und verspannte sich zugleich, weil er nicht wahr haben wollte, dass die schöne Zeit, die er mit der Orangehaarigen verbracht hatte schon vorbei sein sollte.

Nami merkte die Anspannung ihres Gegenübers und nahm sein Gesicht in ihre Hände. Sie streichelte sanft mit ihrem Daumen über seine Wangen und hauchte ihm einen letzten Kuss auf die Lippen.

„Ich werde den Abend heute nie vergessen und es war so wunderschön mit dir, aber ich denke es ist besser, wenn ich jetzt nach oben gehe.“

Zorro blickte enttäuscht in ihre glasigen Augen, nickte dann aber und ließ Nami gehen.

„Was wirst du ihnen sagen?, rief er ihr noch hinter her.

„Ich lass mir schon was einfallen, dich hab ich jedenfalls seit dem Abendessen nicht mehr gesehen, ich glaube du bist in die Stadt zum Saufen gegangen“, antwortete sie, zwinkerte Zorro noch einmal frech zu und schloss die Tür hinter sich.

Leise öffnete sie die Tür und lugte vorsichtig hinaus.

Sehr gut niemand zu sehen, dachte Nami und ging wie auf Zehenspitze zur Treppe hinauf, die ins Frauenschlafzimmer führte.

Erst mal raus aus den Klamotten und ab unter die Dusche, man sollte ihr ja nicht gleich ansehen, was sie die ganze Zeit getrieben hatte.

Im Zimmer angekommen, schnappte sie sich schnell ein Handtuch und ein paar frische Kleider und blieb vor dem Spiegel hängen.

Sie betrachtete sich von allen Seiten und sah ihrem Spiegelbild tief in die Augen.

„Du kleines Biest hast dich tatsächlich von ihm überwältigen lassen“, sprach sie und grinste sich selbst entgegen.

Sie bekam eine leichte Gänsehaut als sie die letzten Stunden Revue passieren ließ.

Langsam strich sie über ihren Hals runter zu ihrer Brust, wo vor Kurzem noch Zorros

Lippen eine süße Spur hinterließen.

Sie schüttelte sich bei dem Gedanken an ihn und atmete tief ein und aus.

Ruckartig riss sie ihre Hand nach unten und besann sie sich wieder.

Wenn sie sich bei dem Gedanken an ihn nicht einmal vor ihrem eigenen Spiegelbild unter Kontrolle hatte, wie sollte sie dann den Anderen gegenüber treten?

„Reiß dich endlich zusammen verdammt“, ermahnte sie sich und wandte sich ab.

Sie klemmte Handtuch und frische Kleidung unter den Arm und verließ das Zimmer.

Schnellen Schrittes eilte sie zum Heck, wo sie endlich das ersehnte Badezimmer betrat und die Tür hinter sich verriegelte.

Sie entledigte sich ihrer Kleider, stieg über den Rand und stellte die Brause an.

Sie drehte den Hebel nach rechts. Es regnete kalt auf sie herab, sie fröstelte leicht aber genau das brauchte sie jetzt.

Währenddessen auf dem Oberdeck

Sanji der nun wirklich jeden Millimeter des Schiffes abgesucht hatte, kam völlig außer Atem auf dem Rasen zu stehen und stellte zu seiner Erleichterung fest, dass das Licht im Badezimmer brannte.

„Robin hattest du nicht auch im Bad nachgesehen?“

Die Archäologin, die ihm gefolgt war, nickte zustimmend.

„Ja, als ich vorhin nachgesehen hatte, war niemand da. Ich denke es wird wohl Nami sein“.

„Na endlich ... aber nur um sicherzugehen, sollten wir es noch mal überprüfen. Von der Moosbirne fehlt nämlich immer noch jede Spur!“

Der Koch beschloss nach oben zu gehen und sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, dass es sich um die Person auch wirklich um sein Namilein handelte.

„Sanji sollte nicht lieber ich ...?“

„Nein, ich möchte sie selbst sehen und mit ihr reden“, antwortete er und ging entschlossen die Treppen hinauf.

„Tu, was du nicht lassen kannst, ich geh wieder zu den Anderen“, sprach sie genervt und ließ ihn machen.

Oben angekommen lauschte er an der Tür und konnte das plätschernde Wasser hören.

Er klopfte leise und fragte: „Nami bist du da drin?“

Alleine seine Stimme versetzte die Navigatorin in einen Schrecken.

„Äh ... ja Sanji ich bin's. Was ist denn?“

Sie biss die Zähne zusammen und wartete, bis sie hörte, wie die Türklinke herunter gedrückt wurde.

Zum Glück hatte sie abgeschlossen.

„Nami mach doch mal bitte auf. Ich hab mir Sorgen gemacht, wo warst du die ganze Zeit?“

Sie trocknete sich hastig ab und suchte verzweifelt nach einer passenden Ausrede.

„Ich war ... ja genau, ich brauchte einfach frische Luft und da bin ich ein bisschen am Strand spazieren gewesen. Zorro hab ich nicht gesehen, der wollte glaub ich in die Stadt ins Wirtshaus!“

„Was interessiert mich der Spinatschädel? Der kann hingehen, wo der Pfeffer wächst!“

Sie fasste sich an die Stirn.

Mist, wieso fange ich jetzt mit Zorro an? Noch auffälliger geht's wohl nicht mehr.

„Machst du jetzt mal bitte auf?“

„Sanji bitte gib mir 3 Minuten, dann bin ich fertig“.

„Ok, ich warte unten auf dich“.

Der Smutje vergrub die Hände in die Hosentaschen und ging nachdenklich nach unten. Nami stieg aus der Dusche, schlang das Handtuch um sich und wischte einmal quer mit der Hand über den beschlagenen Spiegel.

Sie sah hinein als würde sie hoffen, die Person, die sich darin spiegelte könnte ihr eine Antwort geben.

Was will er jetzt von mir? Ob er mir den Spaziergang abgekauft hat?

Schnell zog sie sich schnell ihre Sachen an und ging hinaus.

Sie sah ihn auf der Schaukel sitzen.

Ok ganz cool Nami, das wird schon. Es ist nur Sanji, der glaubt doch alles, was ich ihm sage.

Sich selbst ermutigend, holte sie noch einmal tief Luft und schritt auf ihren Nakama zu.

Doch heute war er irgendwie anders als sonst.

Kein Liebesgesäusel, kein albernes Tanzen, kein schmachsender Gesichtsausdruck.

„Hey“, lächelte sie ihn zaghaft an und wankte unsicher von einem Bein zum anderen.

Ihr Magen schmerzte, das schlechte Gewissen überkam sie regelrecht.

Aber wieso eigentlich um Himmels willen?

Sie war niemandem eine Rechenschaft schuldig.

Sie konnte machen, was sie wollte. Sie war mit niemandem liiert.

Wieso um alles in der Welt fiel ihr der Anblick des Kochs auf einmal so schwer?

„Da bist du ja, komm setz' dich zu mir“, sagte er und klopfte auf den freien Platz neben ihm auf der Schaukel.

„Danke“.

Nami spielte nervös mit einer Haarsträhne und setzte sich notgedrungen zu ihm.

Der Koch legte den Kopf zur Seite und lächelte sie an.

„Du bist so wunderschön, weißt du das eigentlich?“

Der Navigatorin wuchs prompt ein Kloß im Hals und sie fand keine Worte darauf.

Was will er mir denn jetzt damit sagen und wieso verhält er sich so komisch?

Sie rutschte unruhig auf der Schaukel hin und her und kam sich etwas hilflos vor.

Sanjis Augen strahlten sie an, als gäbe es nichts Schöneres auf der Welt.

„Vielen dank für das Kompliment Sanji aber das sagst du doch jeden Tag zu mir“.

Er rückte näher an sie heran und griff nach ihrer Hand.

„Ja, aber heute meine ich es anders“.

Erschrocken zog sie diese zurück und sah ihn verblüfft an.

Die Navigatorin zwang sich freundlich zu bleiben, obwohl sie ihm am liebsten an die Gurgel gegangen wäre.

„Sanji was ist denn los mit dir? So kenn ich dich gar nicht.“

„Du bist in der Zeit, in der wir uns jetzt kennen, zu einem wichtigen Bestandteil in meinem Leben geworden. Du bist die Liebe meines Lebens und meine beste Freundin, auch wenn du für mich nicht dasselbe fühlst, aber genau aus diesem Grund werde ich niemals zulassen, dass du ausgenutzt wirst.“

Nami rührten die Worte ihres Nakamas, sie schluckte und sah ihn mit feuchten Augen an.

„Sanji das weis ich doch alles, und dafür danke ich dir auch, aber bitte sag mir endlich, was los ist.“

Er wandte sich von ihr ab, seufzte und sah zu Boden.

„Ich hab von den anderen so Sachen gehört ...“

„Was für Sachen denn?“

„Über dich und Zorro!“

Bei diesen Worten verschlug es ihr die Sprache.

„W ... w ... welche Sachen denn? Ich weiß gerade echt nicht, was du meinst“, sie stammelte sichtlich durcheinander vor sich hin.

„Die anderen meinten, zwischen dir und Zorro wäre wohl auf dem Konzert irgendetwas vorgefallen.“

Der Navigatorin stand der Mund zwar offen aber sie brachte keinen Ton heraus.

Sanji haderte mit sich, da dieses Gespräch ihm alles andere als leicht fiel.

„Brook meinte, ihr hättet was miteinander gehabt.“

Oh nein, jetzt passierte genau das, was die Orangehaarige schon die ganze Zeit befürchtet hatte.

„Versteh mich bitte nicht falsch Nami, aber Zorro ist ein Arschloch das wissen wir beide. Er benutzt Frauen wie Spielzeuge und wenn er dich verletzen würde dann ... dann würde ich ihn umbringen. Das ist mein voller Ernst!“

Nami schluckte und dachte angestrengt nach.

Also haben die beiden uns doch gesehen und wahrscheinlich gleich noch mehr hinein interpretiert, stellte sie fest.

Nein, Sanji dürfte von der Sache zwischen ihr und Zorro auf keinen Fall etwas erfahren, die Situation würde total eskalieren, stellte sie nach den ernstesten Worten des Smutjes fest.

„Sanji meine Güte, da war nichts zwischen Zorro und mir. Ich weiß nicht mal, wie du überhaupt so was denken kannst. Ich meine Zorro? Hallo?“, sie zwang sich zu einem kleinen Lachen und versuchte die Sache so gut wie möglich zu überspielen.

Der Koch zuckte mit den Achseln und zündete sich eine Zigarette an.

„Ich meine du kennst mich doch gut genug oder? Und dennoch traust du mir zu, ich könnte so blöd sein und mich auf Zorro einlassen?“

Der Smutje drehte sich zu ihr und sah sie diesmal mit ernstem Blick an.

„Ja ich glaub dir doch Nami, aber falls es anders wäre, würdest du es mir doch sagen oder?“

Sie merkte, wie gerade in ihrem Inneren etwas zerbrach.

Sein Vertrauen, das er ihr entgegenbrachte, wusste sie sehr zu schätzen, immerhin waren sie seit Langem miteinander befreundet.

Nur aus diesem Grund schmerzte es sie, ihren Freund so zu sehen, und ihm bewusst ins Gesicht lügen zu müssen.

„Klar würde ich es dir sagen, wir sind doch Freunde.“

Eine kleine Träne kullerte über ihre Wange - sie rang sich zu einem tapferen Lächeln durch, doch die Schuldgefühle blieben.

„Danke Namilein“, er sah sie erleichtert an und legte den Arm um sie.

Nami nickte tapfer und schmiegte ihren Kopf an seine Schulter.

Sie wusste, dass es nicht richtig war, einen guten Freund zu belügen, aber hätte sie es nicht getan, wäre nicht nur ein Kampf zwischen Sanji und Zorro entfacht, sondern die ganze Strohhutbande wäre durch den Streit auseinandergebrochen.

Der Smutje war jedenfalls froh, dass er seine Navigatorin im Arm hatte, wenn auch nur als gute Freundin.

Zur selben Zeit konnte man Zorro erkennen, der wohl gerade von seiner angeblichen Sauftour gekommen war.

Er streckte sich einmal ausgiebig und wollte geradewegs zum Speiseraum, als er

Stimmen von der anderen Seite des Schiffes hörte.

Der Schwertkämpfer war nicht blöd und wusste, wer sich dort bei den Orangenbäumen aufhielt.

Vorsichtig schlich er sich näher heran um etwas sehen zu können, doch was er dann sah, ließ ihn das Blut in den Adern gefrieren.

Nami und der elendige Koch in vertrauter Zweisamkeit?

Das war zu viel für ihn.

Er spürte das abscheuliche Gefühl von rasender Eifersucht in sich aufsteigen.

Immerhin wusste er ja nicht, was die Situation in Wirklichkeit zu bedeuten hatte.

Vor ein paar Stunden hatten sie noch miteinander geschlafen, und jetzt liegt sie bei diesem wertlosen Hilfskoch im Arm?

Was lässt sie sich überhaupt von diesem Vollidioten an tatschen?

Seine Schläfen begannen zu pochen und seine Nasenflügel blähten sich.

Just in diesem Moment war er zu allem fähig.